

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 8

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Augustin [Buresch, Roman Armin]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Marschall Junot, Herzog von Abrantes, sagte zu dem Herzog Laval de Montmorency: «Sehen Sie, Herr Herzog, zwischen euch und uns besteht ein Unterschied. Ihr seid die Nachkommen glorreicher Vorfahren, und wir sind die glorreichen Vorfahren unserer Nachkommen.»

\*

König Georg III. fragte den Minister Fox, welches sein größtes Vergnügen sei.

«Beim Spiel zu gewinnen», war die Antwort.

«Und das zweitgrößte?»

«Beim Spiel zu verlieren.»

\*

Ein Engländer, der nach Rom fuhr, fragte Voltaire, was er ihm mitbringen solle.

«Bringen Sie mir die Ohren des Großinquisitors», erwiderte Voltaire.

Als der Engländer von Papst Clemens XIV. empfangen wurde, erzählte er ihm, was Voltaire gesagt hatte.

«Bestellen Sie ihm», erklärte der Papst, «daß seit einiger Zeit die Inquisition weder Ohren noch Augen hat.»

\*

Der Schriftsteller Léon Bloy, der überall Schulden hatte und sie nie bezahlte, wollte sich eines Tages auch beim Baron Rothschild Geld ausborgen. Er wurde zu Rothschild bestellt, und auf dem Weg baute er Luftschlößer, denn er war sich mit sich selber darüber einig geworden, daß Rothschild ihm zweitausend Francs leihen müsse. Doch Rothschild fand fünfhundert Francs angemessen. Als Bloy in die Redaktion des «Mercure de France» kam und nach dem Erfolg seines Besuchs gefragt wurde, erwiderte er: «Dieser Schweinkerl schuldet mir noch fünfzehnhundert Francs!»

\*

Durand: «Gestern hat jemand bei mir Erkundigungen über Sie einge-  
zogen.»

Dupont: «So? Und was haben Sie  
gesagt?»

Durand: «Nun, daß Sie so ziemlich  
der bedeutendste Lederhändler von  
Frankreich sind, daß Sie einen Rie-  
senumsatz machen und viele Mil-  
lionen verdient haben.»

Dupont: «Das war aber nett von  
Ihnen! Und wer hatte sich bei  
Ihnen erkundigt?»

Durand: «Der Steuerkommissar.»

Mitgeteilt von n. o. s.

